



Missionsfahrten und Reiseabenteuer eines Glaubenshelden in alter Zeit.

Missionsfahrten und Reiseabenteuer eines Glaubenshelden in alter Zeit.

(Fortsetzung.)



er Nil fließt aus seinen Quellen unter dem Graje verborgen einen Büchsenchuß weit nach Osten, wendet sich dann gegen Norden und zeigt sich, nachdem er seinen Lauf noch etwa eine Viertel Meile weit in dieser Richtung versteckt fortgesetzt hat, zum ersten Male zwischen Gestein, um das Auge des neugierigen Wanderers auf überraschende Weise zu ersfreuen. Er führt hier jedoch noch so wenig Wasser mit sich, daß man glauben sollte, er müsse während der heißen Tage des Sommers vertrocknen, er wird jedoch bald durch Bäche und Flüsse, von denen wir nur den Gemma, den Keltu und Bransu nennen vollen, verstärkt, sodaß er in der drei Tagreisen von seinem Ursprunge entfernten Ebene Boad schon einen Büchsenchuß breit ist. Von hier strömt er mit einer kleinen Biegung nach Osten, noch neun bis zehn Meilen nach Norden und dann mit solcher Heftigkeit durch die jüdliche Spitze des Sees von Damibia, daß man sein Wasser auf der ganzen etwa sechs Meilen betragenden Strecke seines Laufes durch denselben deutlich unterscheiden kann. Nach seinem Austritte aus dem See eilt der jetzt schon sehr breit gewordene Strom noch fünf Meilen weiter bis zum Lande Alata, wo er von einem Felsen herabstürzt und den ersten seiner berühmten Wassersfälle bildet, unter welchen man durchgehen kann, ohne naß zu werden. Ich selbst habe einige Zeit unter ihm gesessen, um die hier herrschende kostliche Kühle zu genießen und die tausendfachen prachtvollen Regenbögen zu bewundern, welche durch die Sonnenstrahlen in der schäumenden Flut jeden Augenblick entstehen und verschwinden. Das Rauschen des Wassers ist zwar bedeutend und schon in großer Ferne vernehmbar, doch sind die Bewohner dieser Gegend keineswegs, wie uns die Schriftsteller des Altertums erzählen, davon taub geworden, denn ich habe mit vielen gesprochen und gefunden, daß sie alle recht gut hören, auch sieht man noch weit eher den Schaum und den Dunst des Wasserfalles, als das Getöse desselben zu den Ohren dringt. Unterhalb dieses Falles wird der Nil so sehr durch Felsen eingeengt, daß man glauben sollte, diese öffneten sich nur, um ihn durchzulassen, denn sie neigen sich an ihrer Spitze so nahe zu einander, daß man sie zu meiner Zeit durch Balken verband, welche dem ganzen habessinischen Heere als Nebengang dienen mußten, ja, es gab sogar verwegene Leute, welche von dem einen Felsen zu dem andern hinübersprangen; später ließ der Negus Segued durch Bauleute, welche aus Indien geholt wurden, eine aus einem einzigen Bogen bestehende steinerne Brücke darübersprengen, um den Verkehr der auf beiden Ufern wohnenden Völker zu erleichtern; sie ist die erste und einzige von den Habessiniern erbauten, welche dieser Strom trägt. Von hier aus berührt der Nil in einem großen, zuerst nach Süden und dann nach Westen sich krümmenden Bogen die Länder Amhara, Olaka, Schoa und Damot und schließt das Reich Gojam fast ringsum ein, sodaß er es zu einer Halbinsel macht. Darauf wendet er sich zwischen Bizamo, einem Teile von Damot und Gamarkansja, einer Provinz des Reiches Gojam, wieder nach Norden und kommt, nachdem er einen Weg von 29 Tagreisen zurückgelegt hat, seinen Quellen so nahe, daß er nur eine kleine Tagreise davon entfernt ist. Nach einem weiteren Laufe von zwei Tagreisen verläßt er Habessinien und tritt in die Grenzländer Fazulo und Ombarca, von welchen man keine weitere Kenntnis hat, als daß die Bewohner von den Habessiniern gänzlich verschieden sind und sehr kurzes und krauses Haar haben, wie die Neger. Was Sela Christos, ein Feldherr Seguebs, wollte im Jahre 1615 nach dieser Ge-

gend vordringen, kehrte aber, durch die ungeheure Ausdehnung des Landes, über welches er nirgends genauere Auskunft erhalten konnte, in Staunen und Verlegenheit versetzt, zurück und nannte es Adijalem, d. h. neue Welt. Da ich ebenso wenig dem Nil auf seinem weiteren Laufe durch die von Barbaren bewohnten Länder folgen konnte, so sammelte ich wenigstens die Nachrichten, welche mir die angrenzenden Habessinier über ihn zu geben vermochten, und erfuhr auf diese Weise, daß er durch die Aufnahme vieler Flüsse bedeutend wächst, noch mehrere große Wasserfälle bildet und sehr arm an Fischen ist, sowohl dieser Wasserfälle, als auch der zahlreichen Krokodile und Flußpferde wegen, durch welche die meisten, nachdem sie der Gefahr, durch den Herabsturz zerstört zu werden, entgangen sind.



Br. Gerold mit seiner Kinderschar in Czenstochau.

umkommen. Ferner überzeugte ich mich, daß die früheren Vermutungen, welche das jährliche Austreten des Nils entweder gewaltigen Winden, oder einer unterirdischen Verbindung mit dem Meere oder dem Schmelzen großer Schneemassen, oder einer von herabfallendem Manna verursachten Gärung zuzuschreiben, völlig grundlos sind, denn der Grund des schnellen Steigens des Flusses ist einzig und allein in den heftigen Regengüssen zu suchen, welche während der Wintermonate ganz Habessinien unter Wasser setzen, die Bäche und Flüsse anschwellen und durch diese das Gewässer des Nils so sehr vermehren, daß es das niedriger liegende Aegypten überschwemmt und fruchtbar macht, weshalb man dem wohltätigen Flusse aus Dankbarkeit göttliche Ehre erwies.

Nachdem ich nun alles, was ich sowohl durch eigene Anschauung, als durch meine Erfundigungen bei den Eingeborenen über den Nil erfahren konnte, mitgeteilt habe, kehre ich zur Schilderung meiner Bemühungen zur Ausbreitung des katholischen Glaubens in dem Königreiche Damot zurück. Der Teil des Landes, welcher mir von meinen Obern als Schauplatz meiner Wirksamkeit angewiesen

wurde, heißt Ligonous und gehört ohne Zweifel zu den vorzüglichsten, herrlichsten und anmutigsten Gegenden der Welt. Die nicht sehr hohen Berge sind mit Cedern bewachsen und die Luft ist überall mild und gesund. Man sät und erntet in jeder Jahreszeit und der Boden, welcher im Hervorbringen nicht ermüdet, ist nie ohne Früchte, sodaß das Land in der Tat einem kunstvollen Lustgarten gleicht, welcher durch seine Abwechslung das Auge ergötzt. Auch die Wälder sind nichts weniger als schauerlich, sondern scheinen nur zum Vergnügen angelegt, um Schatten und Kühle zu gewähren, und überhaupt ist ein Maler nicht im Stande, eine Landschaft aus seiner Phantasie schöner zu erfunden, als sich hier die wirkliche darstellt. Ich blieb zwei Monate in dieser Provinz und ließ eine Kirche aus gehauenen Steinen erbauen, deren Gebälk, Getäfel und Böden aus Cedernholz bestehen und die deshalb zu den ansehnlichsten Kirchen des Landes gehört. Während dieser Zeit besuchte ich die Umgegend nach allen Richtungen hin, um die Bewohner zu befehlern. Diese hielten aber so hartnäckig an ihren Irrtümern fest, daß meine Bemühungen anfangs nur einen sehr geringen Erfolg hatten. Als der Negus das Gesetz erließ, welches allen seinen Untertanen befahl, allen Irrtümern zu entjagen und sich mit der römisch-katholischen-apostolischen Kirche zu vereinigen, stürzten sich 60 Mönche, welche einen freiwilligen Tod dem Gehorsam gegen ihren Landesherrn vorzogen, von einem hohen Felsen herab, und in einer Schlacht, welche die unbeugsamen Neher den heranrückenden Truppen Segueds lieferten, fielen 600 Mönche und Nonnen, welche mit den Altarsteinen auf den Köpfen vor den Auführern herzogen und behauptet hatten, die Katholiken würden schon beim Anblick dieser Steine den Mut verlieren und die Flucht ergreifen. Ihr Tod trug nicht wenig dazu bei, den durch ihre falschen Prophezeiungen betrogenen Leuten die Augen zu öffnen und die meisten von diesen bekehrten sich nach dem Verluste des ersten Treffens zum wahren Glauben, woran sie nun ebenso festhielten wie früher an ihrem Irrtume. Der Negus hatte übrigens einen sehr eisrigen Katholiken und ausgezeichneten Krieger nach der Provinz Damot geschickt, um sowohl die Bewohner derselben, während an ihrer Bekämpfung gearbeitet wurde, im Zinne zu halten, als auch die Angriffe der fortwährend die Grenzen beunruhigenden Gallas zurückzuweisen, die seinen Vorgänger ermordet hatten, und ihm selbst später ein blutiges Treffen lieferten, in welchem er fiel.

Da wir Missionäre miteinander übereingekommen waren, uns jährlich vor Weihnachten zu sehen, um uns einander Mut und Trost zuzuprechen, und über den Erfolg unserer Bemühungen Rechenschaft abzulegen, so brach ich zur bestimmten Zeit auf und reiste über Fremona, wo sich noch mehrere Väter zu mir gesellten, nach dem Hoflager, welches in diesem Jahre als Versammlungsort bestimmt war. Wir legten unsere Reise ohne Unfall zurück bis zum letzten Nachtlager an einem Orte, welcher der Gemahlin des Negus, einer erklärten Feindin der Katholiken und insbesondere der Missionare gehörte, wo man uns dem Anscheine nach sehr wohl empfing und in ein geräumiges, von Steinen erbautes, aber mit Holz und Stroh gedecktes Haus brachte, welches, da es längere Zeit unbewohnt war, von großen, roten Ameisen wimmelte, die uns nicht schlafen ließen. Nachdem wir mit Hilfe unserer Diener eine große Menge dieser lästigen Tierchen eingefangen und verbrannt hatten, begaben wir uns wieder zur Ruhe; kaum aber fingen wir an zu schlummern, als ein prasselndes Feuer, welches das Haus an allen Seiten ergriffen hatte, uns aufschreckte und möglichst schnell das Freie zu gewinnen zwang, was uns nur mit Mühe gelang, da die Haupttür von außen geschlossen war.

(Fortsetzung folgt.)

St. Valentin. Maria Walder, Nikolsdorf. M. Fidelis Müller, Linz. M. Spensa Steinbichler, Linz. Sr. Manegildis Baumgartner, Linz. Antonia Wittenek, Oberleutensdorf. Kreszentia Steinlehner, Eckarts. Josefine Janiger u. Babette Bauer, Friedberg. Leopoldine Krumpholz, Neigersdorf, Mähren. Karoline Clad, Bühl, Els. Karl H. Ebner u. Elisabeth Ebner, Binzgen. Frau Greiner, Bwe., Karlsruhe. Rosine Kubitsch, Zottwitz. Frau Hörl, Hemsbach. Carolina Bachmaier, Gangkofen. Maria Nukhart, Osterhofen. Gräfin Maria Theresa Ledochowska, Rom. A. Maria Meier, Titting. Georg Pesold, Könnigstein. Johann Schambach, Brennberg. Magdalena Mathiovez, Dorf Tuschkan. Genovefa Kees, Kaufbeuren. Maria König, Hergolshausen. Marg. Sutiner, Nürnberg. Leonhard Mark, Oberwittighausen. Mich. Josef Ott, Dornberg. Dr. Hans Hofmann, Würzburg. Georg Metzger, Markelsheim. Andreas Kuhn, Wissfeld. Peter Lorenz, Hirschenberg. H. H. Pfarrer Lehner, Maihingen. Alois Lochner, Röttingen. Marg. Bloß, Würzburg. Franziska Leim, Gerbrunn.

Briefauszüge.

Das Bergkämmeinrich hat schon seit vielen Jahren Auszüge aus den Briefen der Wohltäter gebracht. Immer wieder schreiben so manche, daß sie gerade durch das Lesen solcher Briefe wieder zum Gottvertrauen und Gebet angeregt wurden. Mit der Veröffentlichung dieser Briefe soll allerdings kein Anteil darüber gefällt werden, ob diese Erhörungen, Wirkungen eines frommen Gebetes, auf gewöhnlichem oder außergewöhnlichem Wege eingetreten sind. Es ist sicherlich von großem Wert, wenn in unserer oft so glaubensarmen Zeit Beispiele von Gottvertrauen und Gebetsgeist angeführt werden. Wenn dadurch in manchen Seelen, die in leiblichen oder seelischen Schwierigkeiten sich befinden, wieder die Erinnerung wachgerufen wird, daß sie ein Kind Gottes sind, daß die Heiligen ihre himmlischen Freunde sind und daß sie darum... rauenvoll zu ihrem himmlischen Vater und den lieben Heiligen gehen dürfen, so wäre genug erreicht.

„Wir hatten im Kollegium einen heiligen Zwist. Nachdem ich den hl. Josef angelebt und ihm ein Missionsalmosen, sowie Veröffentlichung im Bergkämmeinrich versprochen hatte, wurde das Mizverständnis aufgeklärt und nun leben wir in schöner Harmonie miteinander.“ „Dank der allerseligsten Jungfrau Maria und dem hl. Judas Thaddäus für bestandenes Examen.“ „Dem hl. Herzen Jesu, der Ib. Muttergottes, dem hl. Antonius und vor allem dem großen Helfer in allen Anliegen, dem Ib. hl. Josef tausend Dank für Klärung in einer wichtigen Sache.“ „Tausend Dank dem hl. Josef für Erhörung und Hilfe aus einer großen Not.“ „Als Dank zum hl. Antonius von Padua für Wiederfinden eines wertvollen Gegenstandes 1000 Kr. Missionsalmosen.“ „Innigsten Dank dem hl. Herzen Jesu und Maria, dem hl. Josef, Antonius und den armen Seelen für Hilfe in verschiedenen Anliegen.“ „Tausend Dank dem hl. Herzen Jesu für glücklich überstandene Operation.“ „Der lieben Muttergottes von der immerwährenden Hilfe, dem hl. Josef, dem hl. Antonius, den hl. 14 Nothelfern und den armen Seelen innigsten Dank in einem Anliegen; mögen sie weiter helfen!“ „Dank dem hl. Blasius, der mich durch seine Fürbitte vor einer Halsoperation bewahrte.“ „Der hl. Antonius hat in einem sehr großen Anliegen geholfen.“ „Dank dem hl. Antonius für Wiederfinden eines verlorenen wertvollen Gegenstandes.“ — „Ich war schwer an der Grippe erkrankt; dazu kam noch doppelseitige Lungenentzündung und nach Verlauf einiger Wochen noch Rippenfellentzündung, daß nach Aussage der Aerzte jede Hoffnung auf Besserung vollständig aussichtslos war und man allgemein ständig meinen Tod erwartete. Ich selber dachte jedoch nicht ans Sterben, sondern setzte mein ganzes Vertrauen auf den hl. Josef, den ich schon lange verehre und nicht vergeblich. In der Nacht auf den St. Josephstag nahm die Krankheit wider alles Erwarten der Aerzte eine Wendung zum Besseren; wohl trat später noch eine Eiterung ein und mußte operativ eingegriffen werden, doch auf die Fürbitte der Ib. Muttergottes u. der arm. Seelen, welche beide ich auch immer in allen Anliegen um ihre Hilfe bitte, ist alles wieder gut geworden, so daß ich heute meinen Berufsgeschäften ungehindert nachgehen kann.“ „Mein kleinstes Kindchen erkrankte im Alter von 6 Wochen so schwer an Darmkatarrh, daß der hinzugezogene Kinderarzt mir sagte; es ist eine Kunst, das Kind am Leben zu erhalten. Der Kleine schwieg viele Wochen zwischen Tod und Leben und sah wochenlang wie ein Skelett aus, bestand er doch nur aus Haut und Knochen. Wir wußten alle: nur Gott kann helfen. Ich bestürmte den hl. Josef, den hl. Antonius, meine Fürsprecher beim lieben Gott zu sein und versprach ihnen, wenn das Kind auf ihre Fürbitte wunderbarer Weise gerettet wird, dieses zu Gottes Ehre zu veröffentlichen. Das Kind wurde gerettet. Herzinnigen Dank sage ich an dieser Stelle der göttlichen Vorsehung, der Ib. Gottesmutter und den drei mächtigen Fürsprechern, hl. Josef, hl. Antonius und hl. Aloysius und hoffe, daß die Mitteilung von diesem Wunder